

# Bebauungsplan: Der nächste Schritt auf dem Weg zum Gewerbegebiet im Rißtal?

Eine Infoveranstaltung zum IGI Rißtal zeigt klare Fronten zwischen Gegnern und Zweckverband

Die Pläne des Zweckverbands IGI Rißtal, nördlich von Herrlishöfen auf einer Fläche von zunächst knapp 33 Hektar ein interkommunales Gewerbegebiet zu erschließen, werden konkreter. Im Rahmen einer Informationsveranstaltung konnten sich Bürger am vergangenen Mittwoch über die Aufstellung des Bebauungsplans informieren und Fragen stellen. Während das Gewerbegebiet aus Sicht der Befürworter erste Formen annimmt, kritisieren die Mitglieder der Bürgerinitiative Rißtal das Projekt weiter als ethisch nicht vertretbar.

VON MARKUS FALK

BIBERACH - Bernd Munz vom Planungs- und Ingenieurbüro Lars consult erklärte bei der Präsentation des Bebauungsplanverfahrens in der Turn- und Festhalle Warthausen, der Bebauungsplan sei ein Vorentwurf und bilde die Grundlage für weitere Anregungen von Fachverbänden und Bürgern. Er sagte: „Zunächst soll eine 32,6 Hektar große Fläche bebaut werden, die später auf 45 Hektar erweitert wird.“ Der Verkehr rund um das Gewerbegebiet soll um weitere 3400 Fahrzeuge zunehmen. Ein Industrie- und Gewerbegebiet mit mehreren Stichen soll den Anschluss an den Güterverkehr ermöglichen.

Im Dezember 2019 hat der

Zweckverband IGI Rißtal, zu dem Biberach, Warthausen, Schemmerhofen und Maselheim zählen, für das Verfahren zur Aufstellung eines Bebauungsplans gestimmt. Erste Ausschreibungen könnte es somit frühestens 2021 geben. Unter anderem die Firmen Handtmann und Liebherr haben bereits einer Ansiedlung im IGI zugesagt.

Im Hinblick auf den geplanten ökologischen Charakter des Gewerbegebiets haben Gutachten laut Munz ergeben, dass es unter anderem bei den Altlasten keine kritischen Werte auf dem Gebiet gebe. Für bedrohte Tiere wie die geschützte Feldlerche würden ökologische Ausgleichsflächen geschaffen. Der Bebauungsplan sieht darüber hinaus vor, 45 Meter breite Grüngürtel als Trennung zwischen den drei einzelnen bebauten Flächen anzulegen. Zudem soll das Gebiet mit 1000 Bäumen begrünt werden.

Im Anschluss an den Vortrag konnten die Besucher Fragen und Kritik zu den Themen Umwelt und Ökologie, städtebaulicher Planung und Infrastruktur auf Zetteln formulieren. In einer anschließenden Diskussion unter der Leitung von Mario Glaser, Bürgermeister von Schemmerhofen und Vorsitzender des

Zweckverbands, wurden sie von Planern und Vertretern des Zweckverbands beantwortet. Auf die Forderung nach Klimaneutralität des IGI antwortete Munz: „Der Bebauungsplan



Maselheims Bürgermeister Elmar Braun (2.v.r.) erklärt, mit dem IGI werden Entscheidungen von gewählten Gemeinderäten umgesetzt. Fotos: mf



Der IGI-Verbandsvorsitzende Mario Glaser (l.) moderiert die Veranstaltung.



Monika Beltinger von Lars consult und Biberachs Baubürgermeister Christian Kuhlmann sichten die Fragen der Bürger.

sieht das nicht vor, aber wir wirken mit der Begründung in diese Richtung.“ Auf den Vorwurf von Dr. Bruno Mader, nicht über das ökologische Muss hinauszugehen, erklärte er: „Wir haben bereits weit mehr gemacht als vorgeschrieben.“ Trotz allem sei das IGI Rißtal nicht mit den christlichen Grundwerten vereinbar, entgegnete Mader.

Christian Kuhlmann, Baubürgermeister von Biberach, sieht sich in einem anderen Punkt in der Verantwortung: „Wir haben die Pflicht, die Prosperität in der Region nachhaltig zu sichern.

Die Firmen siedeln sich hier nicht wegen des Zuwachses von Arbeitsplätzen an, sondern zur Sicherung von bestehenden.“ Einen vermeintlich endlos weitergehenden Flächenfraß werde es ohnehin nicht geben, entgegnete Kuhlmann und verwies auf den Regional- und Flächennutzungsplan: „Hier werden Vorrangflächen zur Naherholung und für die Landwirtschaft festgelegt, die einschränkend wirken.“

Das IGI sei ein Härtefall für die Landwirtschaft, erklärte Alfred Schlanser, erster Vorsit-

zender der Bürgerinitiative Schutzgemeinschaft Rißtal. „Hat es bereits eine Untersuchung gegeben, inwiefern eine 46 Hektar große Fläche eine besondere Härte für die Landwirtschaft darstellt?“

Ein weiteres zentrales Thema bei der Planung des IGI wird die Frage nach den Grundstücken sein. Da einige Eigentümer nicht bereit sind zu verkaufen, wird vom Zweckverband eine Umliegung angekündigt. Sie wäre in der aktuellen Situation nötig, um den Bebauungsplan umzusetzen.